

Memorandum

VORABVERSION – 23. Mai 2016

Die aktuelle Menschenrechtsslage in Tschetschenien

Von Sarah Reinke

Referentin für die GUS-Staaten der Gesellschaft für bedrohte Völker

Einführung

Um Tschetschenien ist es still geworden. Nur selten berichten auch deutsche Medien über Anschläge oder die jüngsten Aktivitäten des Oberhauptes der Republik, Ramzan Kadyrow. Doch diese Stille spiegelt nicht die Situation vor Ort wieder. Es ist Kadyrow nur gut gelungen, Tschetschenien zu isolieren, die Bevölkerung so stark einzuschüchtern, dass wenig Kritik nach außen gelangt. Im Gegenteil inszeniert er in Tschetschenien Massendemonstrationen, die oftmals nur dem Zweck dienen, ihn selbst zu stärken. Doch die Menschenrechtsslage im Nordkaukasus und besonders in Tschetschenien hat sich 2015 und 2016 nochmals verschlechtert.

Hier setzte der Machthaber Ramzan Kadyrow 2014 und 2015 Sippenhaftungen von Angehörigen mutmaßlicher Terroristen, die Verfolgung und Unterdrückung von Menschenrechtsverteidigern und seit Beginn des Jahres 2016 die Methode der öffentlichen Demütigung ein, um seine Macht zu erhalten und auszubauen und die Gesellschaft in Angst und Schrecken zu halten. „Wir leben dort wie Sklaven“, sagte eine der Frauen, die für diesen Report interviewt wurden. Unter seiner Diktatur, die von grotesker Brutalität¹ gegenüber tatsächlichen oder vermeintlichen Feinden, aber auch willkürlicher Gewalt gegenüber den tschetschenischen Zivilisten geprägt ist, leiden besonders Frauen und Mädchen. Die in der russischen Verfassung garantierte Gleichheit von Mann und Frau ist ausgehebelt. Die Unterdrückung der Frau ist elementarer Bestandteil der tschetschenischen Regierungspolitik geworden. Für Diskriminierung und Unterdrückung von Frauen herrscht völlige Straflosigkeit – selbst wenn sie Opfer von Verbrechen werden.

Die russische Menschenrechtsorganisation Memorial gibt an, dass zwischen Oktober und Ende Dezember 2015 mindestens 24 Personen von Sicherheitskräften entführt wurden. Eines der Opfer wurde tot aufgefunden, von sechs Entführten fehlt jede Spur, die meisten anderen wurden nach einer gewissen Zeit wieder entlassen, teilt Memorial mit. Allein im

¹ Kadyrow ist auch bekannt für zynische Vorschläge in der russischen Politik, so forderte er zum Beispiel nach dem Abschuss eines russischen Flugzeugs über dem Sinai, Terroristen in Syrien von Drohnen aus mit Leichen von anderen Terroristen zu bombardieren. Er wollte persönlich in der Ostukraine für Putin kämpfen etc.

Oktober wurden acht junge Männer in Grosny entführt. Sechs von ihnen seien wieder auf freiem Fuß, über das Schicksal von zwei Verschleppten gibt es keine Informationen. Weitere acht junge Männer wurden mutmaßlich von Angehörigen der OMON-Spezialeinheit im Dezember festgenommen. Einer von ihnen – der Dozent für Wirtschaft an der Öl-Universität in Grosny Hizir Ezhiev – wurde getötet. Zwei andere sind noch in Haft. In den vergangenen Jahren vermieden es Angehörige, Informationen über die Entführung ihrer Verwandten zu veröffentlichen, zu groß ist die Angst die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu lenken und selbst Opfer von Unrecht zu werden.²

Auch 2016 dauern die Entführungen an, wie ein Vorfall vom 5. Februar verdeutlicht: Im Bezirk Lenin in Grosny nahm eine Gruppe junger Männer einen anderen jungen Mann gefangen und verschleppte ihn. Nach Zeugenaussagen waren Sicherheitskräfte der Regierung an der Entführung beteiligt³.

1. Sippenhaftungen

Sippenhaftung bedeutet, dass Angehörige mutmaßlicher Terroristen für Taten ihrer Verwandten zur Verantwortung gezogen werden sollen. Dazu hat sich der tschetschenische Machthaber Ramzan Kadyrow immer wieder bekannt. Nachdem in der Nacht zum 4. Dezember 2014 Angreifer ein Gebäude in Grosny besetzt und 14 Angehörige der Sicherheitskräfte getötet hatten, schrieb Kadyrow: "Wenn ein Kämpfer in Tschetschenien einen Polizisten ermordet, wird seine Familie unverzüglich ausgewiesen und ihr Haus dem Erdboden gleich gemacht." Es verging keine Woche, da waren mindestens sechs Häuser von Verwandten der mutmaßlichen Attentäter nachts von maskierten Männern verwüstet und angesteckt worden⁴. Als Vertreter der Menschenrechtsorganisation Memorial in Tschetschenien darüber berichteten, drohte ihnen Kadyrow mit Ausweisung. Das Niederbrennen von Häusern dauert auch 2016 an. Am 9. Mai 2016 wurden bei einem Terrorangriff in Grosny sechs Polizisten verletzt. Das tschetschenische Innenministerium gab als Täter den 28-jährigen Schamil Dzhanelaliev und den 25-jährigen Achmed Inalov an. Am 11. Mai 2016 berichteten Verwandte Dzhanelaliefs, die sich außerhalb des Hauses aufgehalten hatte, ihr Haus im Grosnyer Bezirk Zavodskij sei niedergebrannt worden. „Für uns ist es schrecklich, das Haus anzusehen. Zum Glück war niemand von uns im Haus und wurde verletzt“, sagte eine Verwandte⁵.

Am 14. April 2016 hatte sich Ramazan Dzhalalidinov aus dem Dorf Khenchi beim russischen Präsidenten Wladimir Putin über die Lebensbedingungen in Tschetschenien und die Korruption der örtlichen Behörden beschwert. Am 12. Mai brannte daraufhin sein Haus. Am 17. Mai wurde der Ort von der Polizei abgeriegelt. Die Dorfbewohner wurden einzeln verhört. Sie sollten sagen, wo sich Dzhalalidinov befindet. Sofort, nachdem Dzhalalidinov seine Videobotschaft an Putin veröffentlicht hatte, bekam er Drohungen und wurde aufgefordert, in die Nachbarrepublik Dagestan zu fliehen. Am 12. Mai wurde seine Frau mit den Kindern gezwungen das gemeinsame Haus zu verlassen. Männer mit Gesichtsmasken drangen ins Haus ein und zündeten es an. Die Frau und ihre Kinder wurden zur Grenze

²

<http://eng.kavkaz-uzel.ru/articles/34274/>

³ : <http://eng.kavkaz-uzel.ru/articles/34520/>

⁴ <http://www.nzz.ch/international/europa/kadyrow-will-vergeltung-1.18442244>

⁵ : <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/282286/>

zwischen Tschetschenien und Dagestan gebracht, dort wurden ihnen ihre Pässe abgenommen. Sie fanden in Dagestan Unterschlupf, wohin sich auch Dzhaldinov flüchtete. Augenzeugen berichteten, am 15. Mai hätten Unbekannte versucht Dzhaldinov, der gerade die Moschee im Zumadinoskom Rajon in Dagestan verließ, zu entführen. Dzhaldinov war in Begleitung mehrerer Männer in die Moschee gekommen, die ihn dann schützten. Er sollte, so ist er selbst überzeugt, zurück nach Tschetschenien gebracht werden⁶.

Ende 2015 machte Kadyrow auch deutlich, dass Sippenhaftung nicht nur für Angehörige mutmaßlicher Terroristen gilt, sondern auch für Tschetschenen, deren Angehörige im Ausland gegen seine Politik protestieren. Damals hatten Tschetschenen in Wien und Oslo am 24. Dezember 2015 bzw. am 2. Januar 2016 gegen Kadyrow demonstriert. Nach der ersten Demonstration trat der tschetschenische Regierungschef am 30.12.2016 im regionalen Fernsehen auf und schwor, die Familien der Tschetschenen, die an den Protesten in Wien teilgenommen hatten, in Tschetschenien ausfinden zu machen und dafür zu sorgen, dass diese wiederum ihre Angehörigen in der Diaspora zum Schweigen bringen. „Unser Brauch ist es, dass der Bruder für seinen Bruder verantwortlich ist. Ich habe den Befehl gegeben herauszufinden, ob sie (die Protestierenden) Brüder und Väter haben, zu welcher Familie sie gehören, wo sie geboren wurden und wer sie sind“, sagte Kadyrow⁷. Er wolle „alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen, damit die Familien in Tschetschenien ihre Angehörigen im Ausland zur Vernunft bringen. Wenn sie keine Entscheidungen treffen, werden wir ihnen befehlen, das zu tun.“

2. Öffentliche Demütigungen

Öffentliche Demütigung ist ebenfalls eine Methode von Kadyrow, seine Kritiker zum Schweigen zu bringen. Zwar werden er und seine Politik praktisch öffentlich nicht kritisiert, denn Kritik ertönt höchstens leise im engsten und vertrautesten Kreis und selbst hier kommt es zu Denunziationen. Doch es gab öffentlich Kritik, für die bitter bezahlt werden musste: Anfang 2015 tauchte über den Internetdienst Whats App die Sprachnachricht der Sozialarbeiterin Aishat Inaeva auf. Sie beschwerte sich, dass sie ein Teil ihres Gehalts im Voraus für Elektrizität und kommunale Dienste einbehalten wird und klagte, das falle vielen Menschen in Tschetschenien schwer. Während ein Großteil der Bevölkerung in Armut lebe, sei die Regierung reich und alle öffentlich gezeigten Wohlfahrtsaktivitäten dienten nur der Eigenwerbung. Am 18. Dezember wurde die Sozialarbeiterin bestraft. Sie musste diese Kritik gemeinsam mit ihrem Ehemann in der Gegenwart von Kadyrow und weiteren Angehörigen seiner Administration während einer Fernsehsendung öffentlich zurücknehmen. Der Ehemann entschuldigte sich, er habe seine Frau nicht unter Kontrolle gehabt, und Kadyrow erniedrigte das Ehepaar. Inaeva soll zuvor geschlagen worden sein.

Isa Achjadow, ein Tschetschene im französischen Exil, kritisierte die Behandlung Inaevas. Die Reaktion der Kadyrow-Behörden ließ nicht lange auf sich warten. Nur Tage später erschienen sein Bruder und weitere seiner Verwandten im Tschetschenischen Fernsehen, sagten sich von Isa Achjadow los und enteigneten ihn öffentlich.

Ein weiterer Fall hat einen Post auf dem Internetdienst Instagram zum Thema. Adam Dikajew machte sich lustig über ein Video, das von Kadyrow selbst auf diesem Dienst

⁶ : <http://www.kavkaz-uzel.ru/articles/282719/#.Vzy-0g46THY.facebook>

⁷ <http://www.voanews.com/content/russia-opposition-ponders-chechnyas-ramzan-kadyrov/3140533.html>

hochgeladen worden war und auf dem sich der Tschetschene mit einem T-Shirt mit Präsident Putins Konterfei in einem Fitnessstudio zeigt. „Und der Zar rennt auf der Tretmühle mit dem Lied „Mein bester Freund ist Präsident Putin“ auf den Lippen“, lautete Dikajews Kommentar⁸. Sein Post wurde entfernt und durch ein Video ersetzt, das ihn in einer Tretmühle zeigt, ohne Hosen. Dies ist eine besonders entwürdigende Demütigung für einen Tschetschenen. Dikajew sagt, er habe einen Fehler gemacht. „Von jetzt an ist Putin mein Vater, mein Großvater und mein Zar“, sagt er in dem Video.

Öffentliche Demütigungen haben in Tschetschenien schon eine längere Geschichte. Im Februar 2013 war der Historiker und Bürgerrechtler Ruslan Kutaev festgenommen worden. Er hatte in Grosny eine Konferenz über die Deportation der Tschetschenen 1943 unter Stalin veranstaltet. Angeklagt wurde er, weil er angeblich in Besitz von Drogen gewesen sei. Doch er selbst sowie seine Anwälte und Menschenrechtsorganisationen bezeugen, dass er sofort nach seiner Festnahme massiv gefoltert und zu einer Falschaussage gezwungen wurde. Aufgrund dessen wurde er zu vier Jahren Haft verurteilt⁹. Aus einem allgemein geachteten Bürger wurde während eines Verfahrens vor Gericht ein Drogensüchtiger gemacht, der unter Folter selbst zugegeben hat, süchtig zu sein und Verbrechen begangen zu haben.

Die Führung Tschetscheniens weiß genau, wie sie ihre Bevölkerung erniedrigen kann. „Das Schlimmste ist nicht, dass sie dich ermorden, sondern dass sie dich öffentlich erniedrigen, dass sie aus dir einen Drogensüchtigen machen oder eine Prostituierte“, gibt ein Opfer einer solchen öffentlichen Demütigung in einem Gespräch an. Die öffentliche Demütigung eines Familienmitglieds zerstört die Reputation der gesamten Familie, ja des ganzen Clans (Teip) und verlangt auch nach einer Reaktion, das heißt dass sich die Familie lossagt, den Beschuldigten ausschließt, zur Flucht zwingt. Solch eine Demütigung kommt einer Zerstörung der Moral einer Person gleich. Frauen, Verwandte mutmaßlicher Kämpfer und Regierungskritiker werden Opfer solcher Demütigungen, die 2015 und zu Beginn des Jahres 2016 eine neue Qualität, einen neuen Höhepunkt erreicht haben, wie die oben aufgeführten Fälle zeigen.

3. Verfolgung von Menschenrechtsverteidigern

Menschenrechtsverteidiger können in Tschetschenien nicht offen arbeiten, denn sie werden verfolgt. Ein trauriger Höhepunkt waren 2015 die Angriffe auf das Büro der „Vereinigten mobilen Gruppe“, eines Zusammenschlusses von Menschenrechtsorganisationen, die regelmäßig die Lage in Tschetschenien beobachtet hat. Erst wurde ihr Leiter Igor Kalyapin von Ramzan Kadyrow persönlich in die Nähe von Terroristen gerückt. Damit schwebt er in Tschetschenien in Lebensgefahr. In von den Behörden organisierten Demonstrationen wurde er diffamiert und angegriffen. Am 3. Juli 2015 wurde das Büro der Gruppe nach einer Demonstration gegen die NGO in Brand gesetzt. Die Feuerwehr schritt nicht ein. Zwei Rechtsanwälte, die für die Organisation arbeiteten, wurden zu Polizeiverhören mitgenommen. Sie wurden aus der Republik ausgewiesen. Am 9. März 2016 wurde ein Kleintransporter des „Komitees gegen Folter“ auf dem Weg von Inguschetien nach Tschetschenien angegriffen. Das Komitee gehört zu „Vereinigten mobilen Gruppe“. Die neun Insassen, russische Menschenrechtler, eine Journalistin aus Schweden und ein Journalist aus

⁸

[http://www.jamestown.org/single/?tx_ttnews\[tt_news\]=44967&tx_ttnews\[backPid\]=7&cHash=95b7e31d12bb61d9f6f6cceb084c2d0cb](http://www.jamestown.org/single/?tx_ttnews[tt_news]=44967&tx_ttnews[backPid]=7&cHash=95b7e31d12bb61d9f6f6cceb084c2d0cb)

⁹ <https://www.amnesty.de/urgent-action/ua-066-2014-2/inhaftierter-aktivist-muss-freigelassen-werden>

Norwegen, wurden zusammengeschlagen, ihre Handys gestohlen, der Kleinbus in Brand gesteckt¹⁰. Am 22. März 2016 bewarfen etwa 15 Personen Igor Kalyapin mit Eiern und anderen Gegenständen, als er in Grosny gerade ein Hotel verlassen wollte.

Diese Vorgänge sind im Zusammenhang mit den Angriffen auf die russischen Nichtregierungsorganisationen insgesamt zu sehen, nur dass sie dann im Nordkaukasus, und hier wiederum in Tschetschenien, nochmals feindlicher und brutaler ausfallen. Das seit 2012 geltende russische NGO-Gesetz sieht vor, dass sich NGOs, die Finanzen aus dem Ausland erhalten und gleichzeitig politisch tätig sind, als „ausländische Agenten“ bezeichnen müssen, bzw. vom Justizministerium auf die Liste der „ausländischen Agenten“ gesetzt werden können. Dieses Gesetz hat viele NGOs in Russland praktisch handlungsunfähig gemacht, sie in Gerichtsprozesse, endlose Bürokratie und Diffamierung verwickelt. Von dem Gesetz sind auch die NGOs in Tschetschenien betroffen, einige haben sich aufgelöst und neu gegründet, andere, wie etwa die „Vereinigte mobile Gruppe“ wurden Opfer der verleumderischen Politik Kadyrows. Erst kürzlich bezeichnete Kadyrow Oppositionelle als „Feinde Russlands“ und nutzte so einen Begriff, der während der Sowjetzeit jene stigmatisierte, die dann für ihre regierungskritische Haltung ins Gefängnis gesperrt wurden¹¹.

4. Gewalt gegen Frauen in Tschetschenien

In seinen „abschließenden Beobachtungen zum achten periodischen Bericht der Russischen Föderation¹²“ schreibt das UN-Komitee zur Eliminierung der Diskriminierung von Frauen (CEDAW, Committee on the Elimination of Discrimination against Women) unter Punkt 23., dass die Gewalt gegen Frauen im Nordkaukasus ansteigt und Praktiken wie Kinder- und/oder Zwangsheirat, Entführungen von Frauen und Mädchen für Zwangsheiraten, Verbrechen im Namen der Ehre, Beschneidungen, Polygamie und andere Verbrechen, die in der russischen Verfassung als kriminell eingestuft werden, Sorgen bereiten. Diese Praktiken seien sozial legitimiert und umgeben von einer Kultur des Schweigens und der Straflosigkeit. Es gäbe keinen politischen Willen, gegen diese Verbrechen vorzugehen und in den Regionen, sprich den Republiken und autonomen Kreisen des Nordkaukasus, den Bestimmungen der russischen Verfassung zur Durchsetzung zu verhelfen. In Tschetschenien ist die massive Ungleichbehandlung, ja Unterdrückung der Frauen Teil der Regierungspolitik. Auch wenn Ramzan Kadyrow behauptet, eine muslimisch geprägte Republik, die sich nach den Regeln des traditionellen tschetschenischen Adats richte und an der russischen Verfassung orientiere, zu führen, ist es doch seine eigene zutiefst chauvinistische und frauenfeindliche Politik, die den Alltag der Frauen in Tschetschenien bestimmt.

Immer mehr Mädchen werden als Minderjährige verheiratet. Mitte Mai 2015 fand die Hochzeit der minderjährigen Luisa Gojlabijewa¹³ und des rund 30 Jahre älteren lokalen Polizeichefs statt. Die 17-Jährige ist die zweite Frau des Polizisten, der auch einen Sohn hat. Im Vorfeld war dieser Vorgang in der russischen Presse scharf kritisiert worden. Die

¹⁰ Die Organisation Frontline Defenders hat alle Angriffe auf die „Joint Mobile Group“ dokumentiert: <https://www.frontlinedefenders.org/en/case/case-history-joint-mobile-group>

¹¹ <http://www.bloomberg.com/news/articles/2016-01-12/kadyrov-calls-russian-political-opposition-enemies-of-the-people>

¹² http://tbinternet.ohchr.org/_layouts/treatybodyexternal/Download.aspx?symbolno=CEDAW%2fC%2fRUS%2fCO%2f8&Lang=en

¹³ <http://europe.newsweek.com/how-russian-reporters-story-about-chechen-wedding-played-out-327580?rm=euhttp://www.bbc.com/news/world-europe-32745569>

bekannte Novaja Gazeta-Journalistin Elena Milaschina hatte das Dorf Gojlabijewas besucht und über die geplante Verheiratung berichtet. Doch Kadyrow unterstützte diese Hochzeit, zu der die Braut offensichtlich gezwungen wurde, und verwies auf die tschetschenischen Sitten, die Eltern der Braut hätten ja zugestimmt. Die Journalistin wurde bedroht und musste Tschetschenien verlassen. Polygamie und die Vermählung Minderjähriger verstößt gegen die russische Verfassung, aber mehrere Stimmen aus dem russischen Regierungslager hatten die Hochzeit verteidigt.

Diese massive Einmischung Kadyrows in Familienangelegenheiten der Zivilbevölkerung widerspricht auch den Traditionen in Tschetschenien selbst. Diese Eheschließung ist ein weiterer Schritt - nach der Einführung einer Kleiderordnung für Frauen 2010/2011 (Kopftuch, lange Röcke), dem Verbot, Bärte, bzw. lange Bärte zu tragen für Männer etc. - hin zu einer massiven Kontrolle auch des Privatbereichs. Kadyrow ist davon überzeugt, Tschetschenien und auch seine Bürgerinnen und Bürger seien sein Besitz, das hat er in mehreren Fernsehinterviews gesagt. Die Soziologin Irina Kosterina¹⁴, die über zwei Jahre hinweg Untersuchungen über die Genderverhältnisse im Nordkaukasus durchgeführt hat, erklärt in einem Interview¹⁵, dass diese Hochzeit nochmals massiv dazu beigetragen habe, dass Frauen Angst haben und sich ausgeliefert fühlen. „ Wenn man die Macht hat und die notwendigen Beziehungen, dann kann man jedes Mädchen zur Frau nehmen, dabei die Gesetze der Russischen Föderation brechen, Gewalt anwenden und damit davon kommen.“

Die Zahl an Ehrenmorden hat zugenommen, das bestätigen Zeuginnen aus Tschetschenien und ausländische Soziologinnen, die in Tschetschenien arbeiten, auch wenn es keine offiziellen Zahlen gibt. Die Rate an häuslicher Gewalt ist sehr hoch. In einem Interview¹⁶ mit einer Anwältin, die sich auf Fälle häuslicher Gewalt in Tschetschenien spezialisiert hat, deren Namen die Internetseite „Daptar“, aus Sicherheitsgründen nicht nennt, gibt diese Anwältin und Mitarbeiterin einer Frauenrechtsorganisation aus Tschetschenien an, dass sich Frauen häufig nur dann an Anwälte oder eine Frauenrechtsorganisation wenden, wenn von der häuslichen Gewalt auch die Kinder betroffen sind. Praktisch jede Frau in Tschetschenien sei schon geschlagen worden. Die Interviewpartnerin schätzt, dass höchstens zehn Prozent der Opfer Hilfe suchen, weil sie Angst vor der Reaktion ihres Mannes¹⁷ haben. Sie selbst habe als Anwältin allein im Dezember 2015 vier Fälle vertreten, eine der Frauen sei schließlich durch die Schläge ihres Mannes gestorben. „Oft werden die Frauen umgebracht, bevor sie sich Hilfe suchen können“, sagt die Interviewpartnerin.

5. Ermordung politischer Gegner

Kadyrow ließ viele seiner politischen Gegner ermorden. Bis heute muss dieser Personenkreis mit massiver Verfolgung bis hin zu Ermordung rechnen. Seit Beginn des zweiten Krieges in

¹⁴ Kosterina, Irina (2015): Life and the Status of Women in the North Caucasus. Report summary on survey by Irina Kosterina. In: <https://ru.boell.org/en/2015/08/20/life-and-status-women-north-caucasus-report-summary-survey-irina-kosterina>

¹⁵ <http://www.daptar.ru/article/242/jertvyi-mifov-i-predrassudkov>

¹⁶ <http://www.daptar.ru/article/236/mnogih-ubivayut-esche-do-obras>

¹⁷ 73 Prozent der befragten Frauen aus Tschetschenien geben an, dass ihr Mann verantwortlich für die häusliche Gewalt gewesen sei. Kosterina, Irina (2015): Life and the Status of Women in the North Caucasus. Report summary on survey by Irina Kosterina. In: <https://ru.boell.org/en/2015/08/20/life-and-status-women-north-caucasus-report-summary-survey-irina-kosterina> (abgerufen am 16.12.2015).

Tschetschenien 1999 sind allein in der Türkei mindestens neun ehemalige Kommandeure, Kämpfer oder Repräsentanten der „Itschkeria-Bewegung“ ermordet worden: Am 4.11.2001 wurde Neidet Gun ermordet, der der „Itschkeria-Bewegung“ angehört und die Interessen der Tschetschenen in der Türkei vertreten hatte. 2008 wurden die Feldkommandeure Gaji Edilsultanov und Islam Jaribekov getötet. Ali Osajew, damals Repräsentant von Doku Umarow und auch ehemaliger Feldkommandeur, wurde 2009 ermordet. Berg-Hazh Musaev, ein weiterer Kämpfer, wurde am 16.9.2011 gemeinsam mit zwei anderen Tschetschenen, Rustam Altemirow und Zaurbek Amriev ermordet. 22. Mai 2013 folgte der Mord an Medet Ünlu, auch er Repräsentant, offiziell „Honorar Konsul“ der Itschkeria-Bewegung in der Türkei. Sein Mörder gestand die Tat und gab an, dass pro-russische Tschetschenen ihn mit der Tötung beauftragt hätten¹⁸. Am 2. März 2015 schließlich wurde Kaim Saduev, auch ein Anhänger „Itschkerias“ und früherer Kämpfer, mutmaßlich vergiftet¹⁹. Man muss eine hohe Dunkelziffer an Mordversuchen annehmen. Nach Drohungen und gescheiterten Attentaten ziehen die potentiellen Opfer es vor, in den Untergrund zu gehen. Der jüngste Mord im März 2015 macht deutlich, dass diese Entwicklung anhält. Selbst in Österreich war Umar Israilov nicht sicher. Der junge Mann wurde am 13. Januar 2009 in Wien auf offener Straße erschossen. Er befand sich in offener Opposition zu Ramzan Kadyrow. Dass die Hintermänner der Tat in Tschetschenien und dort im engsten Kreis um Kadyrow herum zu suchen sind, stellten auch die österreichische Justiz und der österreichische Verfassungsschutz fest²⁰.

Am 28. März 2009 wurde Sulim Jamadajew, hochdekoriertes russisches Militär, prominenter Gegner Kadyrows und ehemaliger Feldkommandeur, in Dubai getötet²¹. Nur ein halbes Jahr zuvor war sein Bruder Ruslan in Moskau auf offener Straße erschossen worden. Die Jamadajew-Brüder waren Kadyrow wegen ihrer offenen Opposition und ihrer militärischen Unabhängigkeit ein Dorn im Auge.

Die Morde an der renommierten Journalistin Anna Politkowskaja am 7.10.2006 und die Morden an den Menschenrechtsverteidigerinnen Natalja Estemirowa am 15. 7. 2009 sowie Zarema Sadullaeva (11.9.2009) werden auch Kadyrow angelastet. Eine direkte Verbindung zwischen dem Mord am prominenten Oppositionspolitiker Boris Nemzow vom 27. Februar 2015 und Kadyrow ließ sich sofort nach dem Mord in Moskau herstellen. Ausführlich stellt Ilja Jaschin in seinem Report „Bedrohung der nationalen Sicherheit“²² diese Verbindung her. Immer wieder, wenn die russischen Ermittlungsbehörden in Tschetschenien ermitteln wollen, werden ihnen hier alle Zugänge verwehrt. Auch im Fall des Mordes an Boris Nemzow stagnieren die Ermittlungen. Die Forderung, dass Kadyrow und wenn nicht er, dann Adam Delimchanov, seine rechte Hand und Abgeordneter in der russischen Staatsduma, befragt werden, laufen ins Leere.

¹⁸ <http://www.hurriyetdailynews.com/turkish-suspect-confesses-to-chechen-leaders-murder.aspx?pageID=238&nID=72942&NewsCatID=509>

¹⁹ <http://www.hurriyetdailynews.com/russian-intelligence-agency-accused-of-poisoning-chechens-in-istanbul.aspx?pageID=238&nID=79136&NewsCatID=509>

²⁰ http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/666969/Mordfall-Israilov_Hohe-Haftstrafen-fur-alle-Angeklagten
<http://www.zeit.de/online/2009/05/politmord-wien-tschetschenien>

²¹ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mord-im-exil-tschetschenischer-regime-gegner-stirbt-bei-anschlag-a-616365.html>

²² Ilja Jaschin, Bedrohung der nationalen Sicherheit, unabhängiger Expertenbericht, Februar 2016

Schluss

Nur die russische Regierung und hier wiederum der Präsident kann Einfluss auf die Führung in Tschetschenien nehmen. Mehrmals hat Ramzan Kadyrow öffentlich betont, dass er nur Waldimir Putin gegenüber loyal sei. Dieser wiederum ist zunehmend abhängig von Kadyrow. Es ist dem Machthaber in Grosny also gelungen, einen quasi unabhängigen Status zu erlangen und er baut diese Macht immer stärker aus, indem er sich in die russische Innen- und sogar Außenpolitik einmischt. Die Zustände in Tschetschenien selbst geraten dabei leicht aus dem Blick genauso wie die Opfer von Menschenrechtsverletzungen und eine Bevölkerung, die in ständiger Angst vor Denunziation, willkürlicher Gewalt und plötzlichen Bedrohungen in einem zutiefst korrupten System lebt. Bei internationalen Gesprächen spielt die Situation in Tschetschenien keine Rolle mehr, auch daher herrscht weitgehende Straflosigkeit für die Menschenrechtsverletzungen. Nur eine viel stärkere internationale Wahrnehmung und Aufmerksamkeit für die Situation im gesamten Nordkaukasus und in Tschetschenien selbst könnten auch die russische Führung dazu bewegen, sich mit Kadyrow auseinander zu setzen. Doch dazu gibt es keinen politischen Willen. Daher fordert die GfbV von der Bundesregierung, sich immer wieder in einzelnen Fällen schwerer Menschenrechtsverletzungen und gerade auch in Fällen von Verfolgung von Menschenrechtsverteidigern wie etwa Igor Kalyapin für diese Menschen einzusetzen. Zudem müssen regelmäßige Besuche von OSZE- Delegationen, des Antifolterkomitees des Europarates und der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen erfolgen, um die Isolation der Bevölkerung in Tschetschenien zumindest teilweise aufzubrechen.